Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 46

Illustration: Der Strassenwildling
Autor: Boscovits, Fritz

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Adalbert

Mein Freund, wie wohl die Ruhe tut! Die Nationalratswahlen sind vorbei,
und Zeitung kann man wieder ruhig lesen, ohne Listen, ohne Hinterlist.
Jaja, mein Adalbert, trotz Lärmbekämpfung war in Zürich (und auch anderswo) recht viel Geschrei.
Wir hoffen aber allesamt, es mögen nunmehr Taten folgen dieser Tuerei,
und ferner, dass man das, was man versprach, nicht gar so schnell vergisst.

Die einen, die Gewählten, packen stolz schon für die Wintersession ihr Köfferlein;
die andern räumen es, ergeben ein paar Tränen schluckend, wieder aus.
Es können doch nicht alle ihre Kräfte als Regierende der Heimat leih'n.
Es muss doch auch Regierte geben, und die dürfen wir, die andern, sein.
Im übrigen hat es schon jetzt genügend Volk im Bundeshaus...

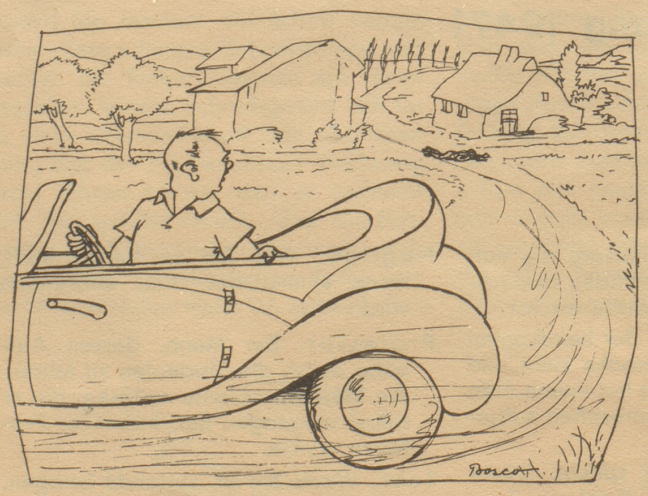
Du möchtest wissen, was ich von der Mode denke? Mir als altem Bahnhofstrassengänger
graust es vor jeder Modealbernheit, die uns vom Seine-Ufer her erreicht.
Die Farben sind so gschäggig wie der Flaggenschmuck der UNO, und die Taillen werden eng und enger
gemäss dem Horizont der chicen Trägerinnen, und die Jupes und Röcke werden lang und länger
wie das Gesicht des teuren Gatten, der den ganzen Kram begleicht.

Es war einmal... ein Dirigent, mit Namen Robert Denzler, dessen Taktstock in der Welt
der Opern und der Symphonien im In- und Ausland einen guten Klang besass.
Weil irren menschlich ist, hat er im Jahre 1932 in der Politik gefehlt.
Und der Verwaltungsrat des Zürcher Stadttheaters hat ihn 15 Jahre später kaltgestellt.
Nun ist es still um ihn. Und selten wehrt sich einer. Selten. Mich erschüttert das.

Es ist nicht taktvoll, längst Vergangenes ins Rampenlicht zu ziehn -
ich frage nur, wenn partout kaltgestellt und nachgetragen werden muss:
Wo sind die Mutigen von 1940 mit den weichen Birnen und den dito Knien?
Wo sind die feinen Herren, die noch 1943 - «ganz privat natürlich» - nach Berlin
geflogen sind? Sind wir ein einzig Volk von Brüdern? Kaum. - Geknickten Herzens

Dein Eustachius

P.S. Ich träumte gestern nacht: ich sass auf einer Bank und pfiff ein Lied
und dachte an die UNO, an die sog. deutsche Umerziehung und den weiteren Verlauf
des Marshallplanes, den man mittels langer Reden fröhlich in die Länge zieht,
an den Kontrollrat, de Gaulle, Zistersdorf und an den kleinen Unterschied
von Ost und West. Ich sann, wie schon gesagt, auf einer Bank. Und pfiff darauf...



Der Straßenwildling

«Dasch etz de Driizäht das Jahr.
Wänn das nu keis Unglück bedütet!»

Begegnung

«Ich treffe Petruschkin ziemlich häufig, aber er erkennt mich nicht.»
«Haben Sie sich denn so verändert?»
«Nein, er hat sich verändert!» («Krokodil», Moskau)